

Verbandsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **10 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Welcher Arbeiter hat die meiste Aussicht, das Wohlwollen der Hausfrau zu erringen? Der Tüchtige, wie es doch recht und in der Ordnung wäre? – Leider wahrlich nicht immer! Das Auge der Frau wird sehr rasch geblendet durch die äussere Erscheinung des Mannes, der als Arbeiter ins Haus oder in den Garten tritt.

Vor allem ist es nicht gleich, ob einer gross oder klein gewachsen ist. Der Kleine wird fast immer mit einem Vorurteil empfangen! Was habe ich nicht schon am Telefon zu hören bekommen, wenn man einen Kleinen geschickt hat. «Aber hören Sie, der Mann sieht so seltsam aus, er nimmt das Werkzeug so ungelenk zur Hand – ist es auch ein gelernter Gärtner? – Er sieht aus wie ein Lehrling!» – Und was kann unsereiner zu solchen meist unbegründeten Reklamationen sagen? Es ist nämlich eine Tatsache, die uns die Erfahrung immer neu lehrt, dass die Kleinen und Mittलगrossen gewöhnlich mehr leisten als die Grossen.

Der Kleine weiss um die Art, wie er oft eingeschätzt wird, das ärgert ihn, und nichts macht ihn zorniger, als wenn man ihn an seine Kleinheit erinnert; er fühlt, dass der Grosse irgend etwas voraus hat, das er nur durch vermehrte Arbeit wieder einholen kann. Darum sind alle Kleinen Streber. Man beobachte einmal auf Bau- und Werkplätzen: Die Poliere sind meistens kleinere und mittelgrosse Leute! Die Grossen stehen lächelnd daneben und gehorchen. – Aber die Frauen scheinen solches nicht zu wissen, darum schickt man ins Kundenhaus mit Vorliebe grossgewachsene Leute. Ein grossgewachsener Bursche bricht schon allein durch sein Erscheinen einer allfälligen Nörgelsucht der Hausfrau die Spitze ab. Sie wird nicht wagen, viel zu ihm zu sagen, viel zu kritisieren. Er kann es sich auch gestatten, zehn Minuten herumzustehen und Maulaffen feilzuhalten.

So habe ich selten Reklamationen über Grosse gehört, wenigstens nicht von seiten von Frauen. Aber

erlebt habe ich es, wie ein grosser, fester, schön-gewachsener Mann, den wir im Geschäft hatten, einfach überall lieb Kind war. «Ist das auch ein tüchtiger Arbeiter, ist das auch ein fleissiger Mann –» – hiess es überall. Derweil war er, wie ich wohl beobachten konnte, manchmal ziemlich faul und seine Kenntnisse keineswegs überragend –.

Der Leser könnte nun vielleicht meinen, ich selber sei ein Kleiner und darum ein bisschen giftig auf die Grossen, aber das ist nicht der Fall, ich bin sogar ziemlich lang.

Ein Handwerker, der in die Häuser muss, soll mit den Leuten umgehen können, vor allem aber soll er – reden können! Einige Zeit arbeitete ich mit einem Kollegen zusammen, der zwar gut arbeitete, aber, wenn ihn ein Kunde etwas fragte, keine rechte Antwort zu geben wusste. Er murrte dann nur so vor sich hin, oder sagte: «Es kann sein – ich glaub's nicht –» usw. Das Dümme, was man natürlich machen kann, da muss ja der andere glauben, man sei ein Idiot! Der Betreffende taute nur im Kollegenkreis auf, aber was hilft das? Solche Leute können sich auf Kundenarbeit nicht halten. Im Gegensatz dazu kann man oft beobachten, wie Schwätzer, die der Hausfrau etwas erzählen – es muss keineswegs immer interessant oder gar wahr sein – bei dieser «Punkte» erobern. Nichts scheint der Frau grösseres Ärgernis zu bereiten als der Schweiger. Es ist ja für viele Frauen beschämend, wie leicht sie sich manchmal durch einen «flotten Kerl» etwas vormachen lassen.

Was uns also bei den Frauen zu schaffen macht, ist das manchmal so parteiische, subjektive, ungerechte Urteil. Nicht das ist das Wesentliche bei einem Handwerker, der ins Haus kommt, dass er ganz tüchtig ist, dass er keine Fehler hat, sondern vor allem, dass er die Nase nicht schief im Gesicht sitzen hat und die Ohren nicht zu gross sind und so weiter –.

Einige weitere Antworten erscheinen noch in einer der nächsten Nummern

VERBANDSNACHRICHTEN

Eröffnung der Bauzentrale

Am 29. Juni wurde mit einer kleinen Feier die «Schweizer Bauzentrale Zürich» eröffnet. Sie befindet sich in dem weitläufigen und hohen Erdgeschoss des Hauses zum Schanzeneck, Ecke Talstrasse-Börsenstrasse (hinter dem Hotel Baur au Lac), und die Passanten erhalten schon beim Blick in die vielen breiten Schaufenster eine Vorstellung von der neuartigen Schau, die hier geboten wird. Das durch aktive Vorbereitungsarbeit der Zürcher Architekten Helbling und R. S. Rüttschi geschaffene Unternehmen verfügt eigentlich über drei Geschosse, da auch das Souterrain und die in das Erdgeschoss eingebauten Galerien für Ausstellungszwecke verwendet werden. So ergibt sich ein verfügbarer Flächeninhalt von ungefähr 1000 Quadratmetern, der zum grossen Teil bereits ausgenutzt ist. Die Schweizer Bauzentrale stellt eine Art permanente Baufach-Ausstellung dar, worin die wesentlichen Bauelemente und Materialien sowie Konstruktionsmethoden und Hilfsmittel jederzeit studiert werden können. Bei der Eröffnung, an der die Vertreter der Baubehörden, der Architekten-

schaft und der ausstellenden Industriefirmen in grosser Zahl teilnahmen, hielt Architekt R. S. Rüttschi als technischer Leiter des neuen Unternehmens eine Ansprache, in der er die Bedeutung und den praktischen Wert einer ständigen Musterausstellung des Baugewerbes hervorhob. Die Bauzentrale, die unter dem Protektorat des Bundes Schweizerischer Architekten steht, bildet eine wertvolle Ergänzung zum Schweizer Baukatalog. Sie bietet Architekten und Bauinteressenten Gelegenheit, jederzeit die dem Bauwesen dienenden Materialien und Fabrikate aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die praktische Anschauung ist also hier nicht auf die kurze Dauer einer Ausstellung beschränkt, und man kann immer gerade das studieren, was bei einem bestimmten Bauvorhaben besonders in Frage steht.

Die übersichtlich angeordnete Folge von Ausstellungsräumen vermittelt einen Einblick in die mannigfaltigsten Dinge des Bauens und Wohnens, die man teils in systematischer Anordnung, teils in ausgeführtem Einbau betrachten kann. Bodenbeläge aus Holz, Gummi, Linoleum und Kork wechseln in den

einzelnen Räumen ab, Wandplatten und Dekorationssteine dienen als Belag der Wände und Pfeiler. Verschiedenartige Fensterkonstruktionen und breite Schiebefenster mit Eisenrahmen, ferner Treppenläufe aus Beton, Eisen und Holz, Balkongitter, Storen, Rollladen und sogar Kipptore wurden in die Ausstellungsräume eingebaut. Kamine, Klinkerplatten, Gartenvasen und Bassineinfassungen schliessen sich an. Auf den Galerien kann man den Mechanismus der sanitären Installationen studieren, im Souterrain sieht

man Heizanlagen und eine Elektro Küche für Ferienhäuser.

Normalmietverträge für Baugenossenschaften

Dieselben können bezogen werden bei der Sektion Zürich des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform, Walchestrass 33, Zürich 6, zu 10 Cts. pro Stück.



AGS2C07

Tapeten aller Art und Preise
Salubra, Ombre-Color
und Pasana
Wandstoffe
Drapeaulin-Filmadura

A. G. Salberg & Co., Zürich

Fraumünsterstrasse 8

Telephon 53.730

Privat Telephon 53.138

Muster zu Diensten

Vorteilhafte
Milchbezugsquelle:

Vereinigte Zürcher Molkereien

Feldstrasse 42
Zürich 4
Telephon 31.710

V. GELPI

MALERWERKSTÄTTE
TAPEZIERERARBEITEN

ZÜRICH 4

ZWINGLISTRASSE 12, TEL. 36.897

Gebr. Rüeger, Zürich 7

ZELTWEG 44-46, GEGR. 1876, TELEPHON 23.601

Sämtliche Malerarbeiten

MÄSSIGE PREISE

J. PFISTER

ELEKTRISCHE ANLAGEN

ZÜRICH 6

Schaffhauserpl.-Seminarstr. 1, Tel. 63.633
Licht-, Kraft-, Sonnerie- u. eidg. Telephonanlagen
Reparaturen, Beleuchtungskörper, elekt. Apparate

FERIENBÜCHER

Das lustige Ferienbuch **Jean Lioba, Priv.-Doz.**

oder Die Geschichte mit dem Regulator, von Richard Zaugg. Ganzleinen gebunden Fr. 5.80

Die Darstellung des schüchternen Privatdozenten, der nie über drei Hörer hinauskommt, aber dann schliesslich doch Professor wird, der resoluten, im Grunde aber weichherzigen Zimmervermieterin und ihres entgleisten «Mannlis», des Bankiers Rappold und seiner bildungsbeflissenen Gattin, das sind psychologische Meisterstudien. Es steckt viel feine Weisheit darin und eine tiefe Kenntnis menschlicher Seelengeheimnisse. Das Beglückendste aber an diesem Buche ist, dass die heitern Seelenkonflikte, dieses Auf und Ab von etwas durcheinandergeratenen Geschicken in der urchigsten, bodenständigsten schweizerischen Wirklichkeit spielen. Das löst ein Lachen aus, welches echten, herzlichen Klang hat.

Das amüsante Ferienbuch **Der schweizerische Knigge**

Ein Brevier für zeitgemässe Umgangsformen von Vinzenz Caviezel.

4. Auflage, Goldfolienumschlag, Preis Fr. 3.50

Es wäre vielleicht gut, wenn der unterhaltsame schweizerische Knigge in allen Rekrutenschulen, Haushaltungsschulen, Konfirmandenunterricht, Fortbildungsschulen und eidgenössischen und kantonalen Parlamenten gratis und franko verteilt würde.

Thurgauer Zeitung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1